



VON MANFRED KUTSCH

Lebe jetzt und freu' Dich auf gleich!" (Olle Hansengedicht, Peter T. Schulz)
 Schon sind wir mitten drin in der Kunst dieses Menschenfängers, der da in roten Freizeitshorts, mit zerzaustem Haar und Schnauzbart auch heute wieder aufgebrochen ist, die therapeutischen Gedanken seiner Kultfigur des „Ollen Hansen“ zu leben: „Beschwer dich nicht! Du bist schwer genug.“ „Schlechte Laune ist ein Denkfehler.“ Oder auch: „Die Größe gibt der Mensch sich selbst. Nur die Länge kommt von Gott.“

Peter T. Schulz (65), Maler, Dichter, Fotograf und Collagenzauberer (30 Bücher, 100 Kalender, Gesamtauflage 2,5 Millionen), Sinnspinner und unbeirrbarer Lebensbejäger. Ein Goldgräber, der in seinem Alltag alltäglich Vitamine für die Seele herstellt. Auch beim Löffeln seiner heißgeliebten Lauchcrèmesuppe mit Hack im lauschigen Duisburger Restaurant „Steinbruch“ kommt das Räderwerk seiner Ideen nicht zum Stillstand: Schulz kreiert ein Dreieck auf dem Tisch, schnappt sich als Bausteine das Salzfass und erklärt es zur Erotik, die Zuckerdose muss für die Poesie herhalten, der Aschenbecher für die Komik. Wieder scheint ihn einer seiner Hansensprüche zu leiten: „Lass Dich nicht verrückt machen. Sei es!“ Die Geschäftsleute am Nachbartisch unterbrechen ihre Tagesordnung, während der Gast mit dem Zigarillo im Mundwinkel das Utensilien-Trio erklärt: „Erotik, Komik, Poesie. Exakt das spiegelt mein Lebensgefühl wider. Und in jedem meiner Werke, ob Text oder Bild, muss mindestens eines davon deutlich werden.“

Sehnsüchte des „Ollen Hansen“

Poetisch kann das so ausfallen: „Früher konnte ich nie verlieren, jetzt geht das ganz von selber.“ Schulz, der meistgelesene Lyriker der 80er Jahre, sagt: „Poesie ist für mich der seitliche Blick auf das Leben. So entsteht das immer andere.“ Womit wir bei der Erotik sind, „die immer mit Sex verwechselt wird“, mault der Künstler. Für ihn dagegen ist es die subtile, zu entdeckende Erotik, die sie so spannend macht – etwa die von drei schlanken Birkenstämmen, deren schwingende „Hüften“ drei Hula-Hupp-Reifen kreisen lassen. Bleibt die Komik, für die dieser Augenzwinkerer ungezählte Facetten hat. Etwa, wenn er in einer millionenfach aufgelegten Zeichnung nahe dem Haus des Ollen Hansen die Sonne in verwunschenes Grün fallen lässt und textet: „Eine Sonne hatte mal keine Lust, am Himmel zu stehen. Da sprang sie in eine Wiese und ließ sich gehen.“

Das war eines seiner frühen Werke der 70er Jahre, als der holzlatzschige Bürgerschreck zur Gefühlsikone der Jugendkultur des Aufbruchs wurde. Peter T. Schulz und sein 1970 im holländischen Friesland erworbenes Haus des Ollen Hansen bieten szenische Sehnsüchte an, die man sich zu leben trauen sollte: Freie Liebe, Handstände, Nichtstun, Frühstücksrunden, Wind, Gänseblümchen, Schmollmünder, – verzaubernd gezeichnet, fotografiert, getextet. Zeitlos ist sein Angebot zur Identifizierung: „Der Olle Hansen ist einer, der das Leben, so wie es ist, hinnimmt, ja, es wie ein Fest feiert. Seine Wunschvorstellungen kann jeder nachvollziehen. Vom Traum des eigenen Hauses bis hin zur Erinnerung an die Kindheit.“

„Du sollst viel erleben“

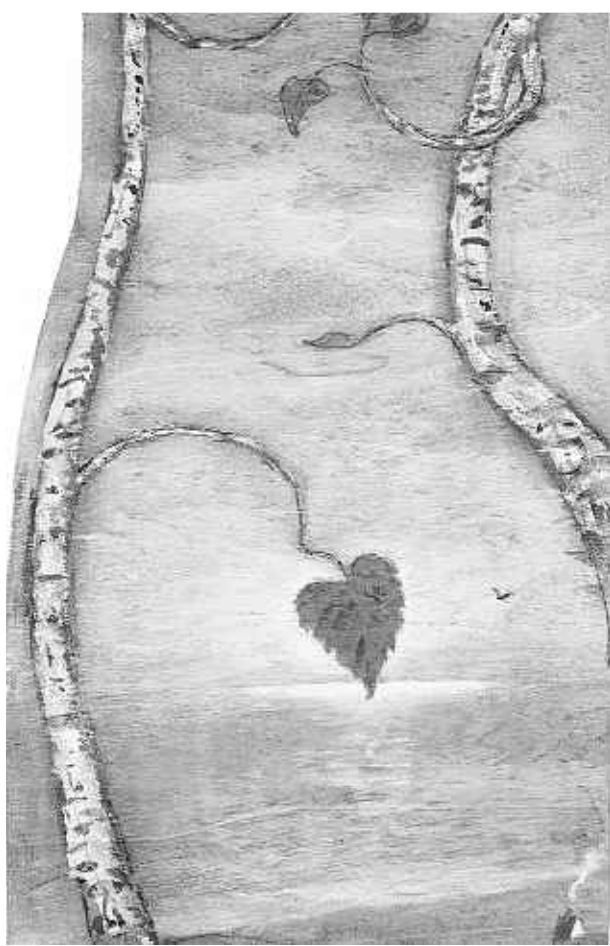
Auf sieben Reisen besuchte er mit dieser Vision 80 Städte – ein „Wanderzirkus“ mit 30 Freunden, der seine Fans im Schneeballsystem rapide anwachsen ließ.

Bis heute geblieben ist die positive Essenz seines Wirkens, der Glaube an ein Leben in Zuneigung, an ein inspirierendes Reich der Phantasien – nur die Methoden haben sich geändert. Jüngst riss der Grobian alle Seiten aus einem daumendicken Buch und fotografierte die Fetzen der malträtierten Bindung des Deckels und zauberte daraus fotografisch die nächtliche Skyline von New York, das er mit modernem Design einem Blitzlichtgewitter aussetzte: „Listen to the music“ heißt die Botschaft – Motiv für den Dezember des diesjährigen LBS-Kalenders (Deutschlands erfolgreichsten Unternehmenskalenders), den Peter T. Schulz im 23. Jahrgang herstellt.

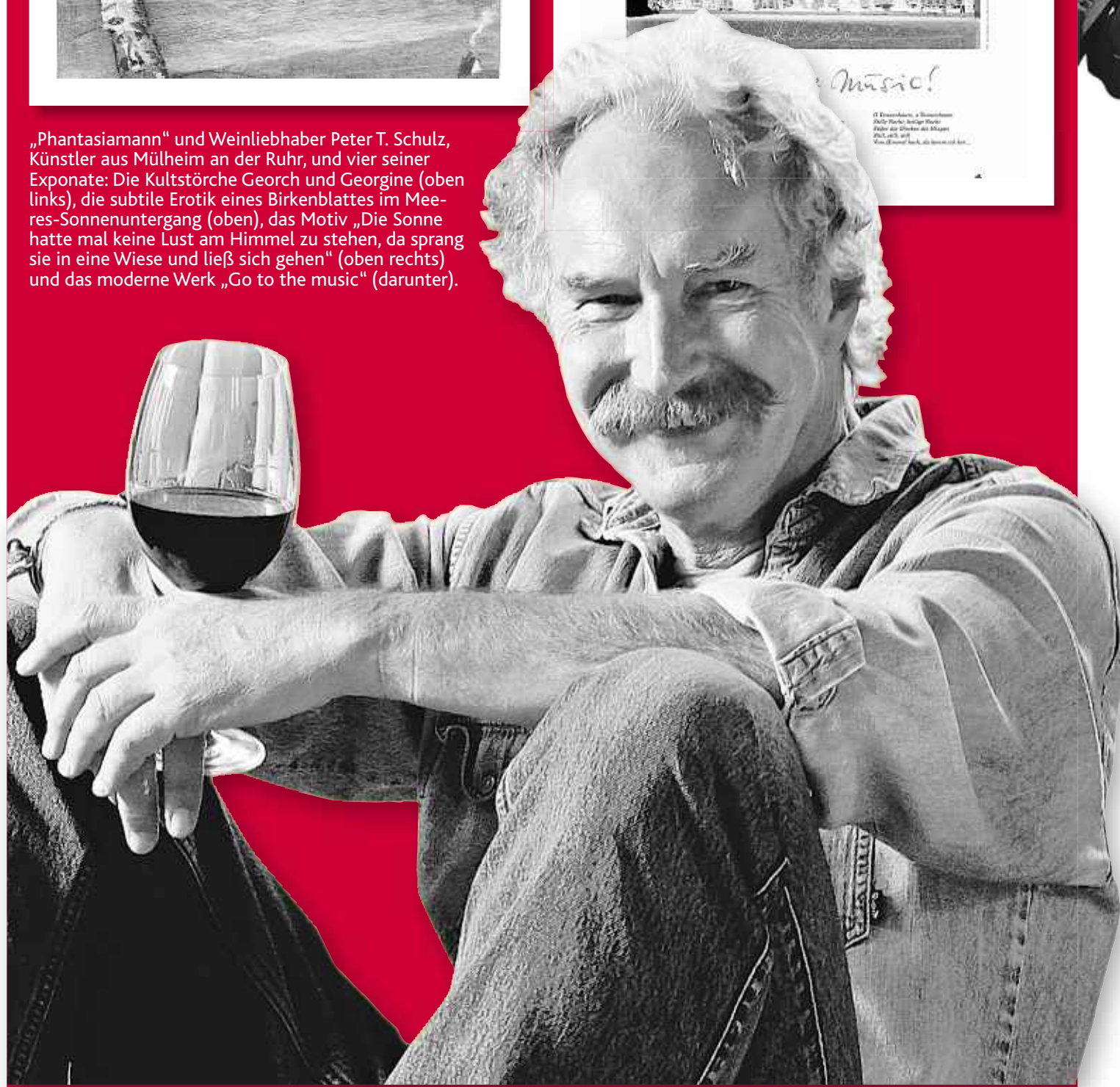
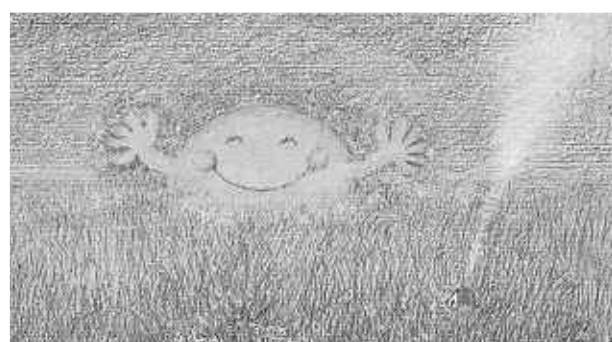
Am Nachbartisch ist der Business-Kreis wieder ins Gespräch vertieft, Handys klingeln. Derweil blättert der Kreativkopf, der

Sinnspinner und Lebensbejäger

Peter Torsten Schulz (65): Die Geschichte eines Unbeirrbaren, der mit seiner Kunst der Seele alltägliche Vitamine gibt.



„Phantasiamann“ und Weinliebhaber Peter T. Schulz, Künstler aus Mülheim an der Ruhr, und vier seiner Exponate: Die Kultstörche Georch und Georgine (oben links), die subtile Erotik eines Birkenblattes im Meeres-Sonnenuntergang (oben), das Motiv „Die Sonne hatte mal keine Lust am Himmel zu stehen, da sprang sie in eine Wiese und ließ sich gehen“ (oben rechts) und das moderne Werk „Go to the music“ (darunter).



nicht mehr arbeiten müsste, in seiner dicken Jahreskladder: „Hier notiere ich mir jede Idee, jeden Gedanken, der mir kommt, Tag und Nacht.“ Sein 900 Quadratmeter großes „Atelier für angewandte Kunst“ mit fünf Mitarbeiterinnen ist voll von diesen Kladden – aber in erster Linie natürlich von deren Output: Skulpturen, Comicbilder, Objekte aus Farben, Müll und Holz. Doch die Welt des Ollen Hansen prägen auch Uhren, Schirme, Keramik, Glas, Musik – und natürlich die Wortspiele auf bunten Holzschildern („Du sollst strahlen, nicht glänzen“ oder „Du sollst nicht scheineilig sein“). Nicht zu vergessen die Figur des legendären Kin-

derfreundes Storch Georch, mit dem Schulz in Verbindung gebracht wird wie die Tigerente mit Janosch.

Peter T. Schulz, das „Universalbemüh“. „Schreib das nicht, Christa zieht dann immer die Augenbrauen hoch, weil das jeder schreibt“, mahnt er und spricht von der seit 40 Jahren täglichen Inspiration an seiner Seite: Christa Schulz, Inhaberin eines alteingesessenen Dessous-Geschäftes in Mülheim an der Ruhr, dessen Wahrzeichen ein Aussichtsturm in Gestalt von Storch Georch ist. Beide haben mit Anna und Ben zwei erwachsene Kinder, die damit groß wurden, dass die Menschen beim Papa ein Stück Lebensgefühl kau-

fen: „Täglich bekomme ich viel persönliche Post, auch zu allen möglichen Anlässen wie Hochzeiten, Krankheiten und so weiter.“ Der Künstler weiß, warum: „Olle Hansenkunst tröstet, befreit und macht Lust.“ Etwa mit dem Hansenspruch: „Du sollst viel erleben.“

Klinikflur „Äppelklauerweg“

Das gilt auch für die kleinen Patienten des Kinderherzzentrums Bad Oeynhausen, deren Klinik Schulz in eine knallbunte Welt in Regenbogenfarben verzauberte – mit Stationen und Gängen wie „Memory-Platz“, „Lachgasse“ oder „Äppelklauer-

weg“. Sein Spielplatz „Ri-Ra-Rutschbahn“ mit Zerspiegeln und Klabautermann lädt zum Kennenlernen ein.

Die Rechnung im „Steinbruch“ ist beglichen, der Nachbartisch inzwischen leer. Der Stammgast freut sich beim Aufstehen darüber, dass auf sein Betreiben hin die Lauchcrèmesuppe mit Hack wieder auf der Karte ist: „Die war nämlich mal runter, ging gar nicht.“ Salzfass, Zuckerdose und Aschenbecher bleiben als stumme Zeugen dieser Mahlzeitperformance zurück. Schließlich stoßen wir beim Abschied auf eine weitere Erkenntnis des Ollen Hansen: „So ein Ende ist wirklich das Letzte!“

Fünf Fragen

Was macht Sie in Ihren lebensbejahenden Botschaften so unbeirrbar?

Schulz: Ich habe keine Lust auf eine traurige Welt. Also stifte ich gute Gedanken an – wo und wann ich immer kann.

Welche Träume bleiben uns in der Zeit, in der wir leben?

Schulz: Träume machen nur Sinn, wenn man in ihre Richtung lebt. Die Erde könnte ein Paradies sein, wenn wir uns (ver)trauen würden.

Aus welchem Grund bezeichnen Sie Ihre Kunst als unakademisch?

Schulz: Akademisch bedeutet für mich: gehorsam lernen – und nicht herausfinden. Ich will die Leute ja erwischen und nicht gelobt werden.

Warum sind überwiegend Frauen Ihre Fans?

Schulz: Wahrscheinlich, weil ich immer an Frauen denke, wenn ich arbeite. Das merken die wohl.

65 Jahre alt zu sein, bedeutet für Sie ...?

Schulz: Dankbar zu sein für so viele gute Jahre und: Weil die Zeit im Alter immer schneller vergeht, versuchen, langsamer zu leben.



Junger Peter T. Schulz: Gefühlsikone für die Jugend der 70er Jahre. Fotos: Schulz

Neues Projekt: Kunst von Straßenkindern aus aller Welt

► **40 000 Besucher** zählte das „Atelier für angewandte Kunst“ von Peter T. Schulz seit zehn Jahren. Die 900 Quadratmeter große Kreativwerkstatt und Verkaufsstätte auf mehreren Ebenen ist an jedem ersten Samstag im Monat (11 bis 16 Uhr, außer Januar und August) geöffnet. Anschrift: Klostermarkt 3, 45481 Mülheim an der Ruhr im Ortsteil Saarn.

► **Der Autor und Künstler** plant ein aktives Museum mit Spielzeug von Straßenkindern aus aller Welt. Wer auch immer „auf Straßen“ unterwegs ist: Ideal wäre die Zusendung eines oder mehrerer Stücke mit Foto der kleinen Künstler sowie Angaben zu Alter und Heimat. Nach Erstattung der Auslagen (ohne Absprache nicht über 50 Euro) gehört der Mithelfer zum Freundeskreis des Ateliers und wird über die Entwicklung informiert.

► **Schulz selbst** wird mit Hilfe von Freunden und Unicef im Herbst in Madagaskar mit seiner Suche beginnen. Dabei will er Straßenkindern sein populäres Design schenken. Er glaubt daran, dass die Nachschöpfungen zum Beispiel seiner Störche „Georch und Georgine“ und seiner „Hansenherzen mit Hand und Fuß“ in Deutschland viele Liebhaber finden können – auch als Geschenke von Unternehmen. Der Verkaufserlös soll schließlich in Straßenkinderprojekte zurückfließen.



www.petertschulz.de